

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Stefan Moll, evangelisch-methodistisch

Ostern, 4. April 2021

Aus dem Tod ins Leben

Ezechiel 37, 1-14

Das war das Ende: Jesus stirbt den Tod am Kreuz. Damit sind er und sein ganzes Vermächtnis erledigt. Er ist untergegangen in Schmerz und Scham. Er gilt damit als religiös unrein und als von Gott verlassen.

Und dann ist plötzlich alles ganz anders. Jesus ist auferstanden. Er, der tot war, lebt. Er ist nicht von Gott verworfen, im Gegenteil. Was er zu Lebzeiten vorgelebt und gelehrt hat, bekommt im Licht der Auferstehung neue Bedeutung. Seither hoffen Christinnen und Christen darauf, dass Gott mit Jesus Christus alle Toten ins Leben rufen wird.

Doch wie kann man sich diese Auferstehung vorstellen? – Nun: Man kann es sich gar nicht vorstellen. Es fehlen die Worte, um zu sagen, wie der Tod überwunden werden kann. Es gibt Dinge, über die kann man nicht direkt sprechen – und die Auferstehung gehört für mich dazu. Ich kann das nur in Bildern fassen. Ein solches Bild finde ich beim Propheten Hesekiel. Er hatte, lange vor der Auferstehung Christi, eine Vision. In der Art, wie er die Auferweckung vieler Verstorbener gesehen hat, finde ich mich wieder: mit meiner Hoffnung und mit meinen Zweifeln. Der Prophet nimmt mich mit auf ein weites Feld. Es ist übersät mit Gebeinen von verstorbenen Menschen. Das hier ist definitiv kein Bild vom Leben. Es zeigt mir eindringlich, wie endgültig der Tod ist. Bevor wir über Auferstehung nachdenken können, müssen wir uns auf die Realität des Todes einlassen. Der Prophet Hesekiel sieht sie vor sich: Seine verstorbenen Freunde und Familienmitglieder, die Opfer von Kriegen und Gewalt, Hunger und Armut. Aber sie sind nicht vergessen. Gott führt sie dem Propheten vor Augen. Er sieht alle Verstorbenen. Hesekiel muss sich dem stellen.

Dann hört der Prophet eine Stimme: «Was glaubst du, wird mit denen hier passieren? Werden sie wieder leben?» - Angesichts des überwältigenden Bildes von Endlichkeit, Tod und Zerfall kann man da nur eine Antwort geben: «Niemals! – Nicht diese zerschmetterten und zerstreuten Knochen!» Die Wucht des Sterbens und des Todes sind überwältigend. Dem kann nicht widersprochen werden. Doch der Prophet weicht der Antwort aus. Er gibt die Frage zurück: «Nur du, Gott, weisst es.» Ja, Gott weiss es. Er fordert Hesekeil auf, über diesen zerfallenden Gebeinen die Auferstehung zu prophezeien. Da beginnt der Prophet, die Worte vom Leben zu stammeln. Sie drängen sich über seine Lippen. Damit gerät die ganze Szene in Bewegung. Die Knochen sortieren sich. Sie fügen sich zusammen, es wachsen Sehnen, Muskeln und Haut. Es ist wie ein rückwärts laufender Film. Die Toten erhalten wieder ein menschliches Aussehen. Sie sehen aus, als würden sie schlafen.

Doch so viel Körperlichkeit ist eigentlich undenkbar. Das passt nicht zu gängigen Vorstellungen von Auferweckung. Man sagt doch: «Die Seele kommt in den Himmel.» Auferstehung wird als etwas Geistiges gedeutet. Wenn überhaupt ersteht nur der innere Mensch zum Leben. Doch Hesekeil spricht nicht von der Seele. In seiner Vision sieht er die Auferweckung ganz und gar körperlich. Das haben die Künstler dankbar aufgenommen. Sie haben nackte Männer und Frauen in grosser Schönheit gemalt. Sie haben die Vision des Hesekeil mit einer satten erotischen Note dargestellt. Ziemlich fleischlich. Mir gefällt das. Ich kann schlecht verstehen, dass der Körper in der kirchlichen Tradition oft so negativ gesehen wird. Er gilt als sündig. Doch: Arme, Schenkel, Bauch – Hunger, Durst oder Sexualität gehören zu unserer Menschlichkeit. Wir sollen unseren Körper nicht missachten. Er ist es wert, auferweckt zu werden. Hesekeil deutet diese Fleischlichkeit jedenfalls nicht als Sünde. Auch der lateinische Text zum ‘Apostolischen Glaubensbekenntnis’ bekräftigt das: «Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches», heisst es. Auferstehung wird ganz fleischlich-körperlich gedeutet. Das mag manche stören. In der kirchlichen Übersetzung wurde das jedenfalls ausgemerzt. Man bekennt abgeschwächt: «Ich glaube an die Auferstehung der Toten». Vielleicht hat man Angst vor so viel Leiblichkeit.

Der alte Prophet Hesekeil sieht in seiner Vision, wie die Verstorbenen einen neuen Körper erhalten. Die Szene erinnert an den Schöpfungsbericht. Hier schafft Gott Neues. Hesekeil erzählt, wie auch diese Menschen wie neu geschaffen werden. Das ist die grösste christliche Hoffnung: dass Gott unsere Welt und uns neu erschaffen wird. Auferstehung umfasst nicht nur die Menschen, sondern die ganze Schöpfung wird in neuer Kraft auferstehen. Diese Hoffnung ist universal gedacht.

Jetzt kommt erneut Bewegung in die Vision des Propheten Hesekiel. Neue Worte drängen sich ihm über die Lippen. Auch dieses Mal sind sie voller Kraft. Ein Wind kommt auf. Er bläst über das Feld mit den Toten Menschen – und erfüllt sie mit dem Lebensatem. Damit ist die Auferweckung vollendet. Die vormals Toten stehen auf. Sie grüssen einander. Sie lachen, sie tanzen. Manchmal weinen sie. Sie werden essen und trinken, Freunde besuchen, ihre Äcker bepflanzen, Familien gründen, ihres Weges gehen, ein Lied singen... Körperlichkeit und Lebensodem fügen sich zusammen zu ganzen Menschen in frischer Lebendigkeit.

Damit endet die Vision des Propheten Hesekiel. Sie hat mich gepackt. Ich hoffe, dass sie sich in irgend einer Weise wiederholen wird. Die Auferstehung von Jesus Christus von den Toten bestärkt mich in dieser Hoffnung. Ich wünsche mir aber auch, dass Auferstehung nicht nur auf ein fernes Leben nach dem Tod verweist. Ich wünsche, dass auch heute die Worte gesprochen werden, die aus dem Tod ins Leben rufen. Damit auch unter uns Heutigen neues Leben blüht.

Doch wir können die Toten nicht auferwecken. Das kann nur Jesus Christus. Aber ich kann mir eine Aktualisierung der Vision des Hesekiel vorstellen. Neue Lebendigkeit in einem übertragenen Sinn ist doch denkbar! Manche Worte wecken etwas zu neuem Leben, das längst abgestorben ist: Freundschaften können sterben. Lebenslust mag ersticken. Vertrauen mag zerbrechen. Der Mut wird von der Angst verdrängt. Die Hoffnung stirbt. Freude kann verkümmern. Aber manchmal finden wir Worte, die zum Leben rufen. Wir können einander trösten. Wir wecken neue Hoffnung. Wir erklären einander unsere Liebe. Wir rufen Erschöpfte an und wecken neuen Mut. Worte können manchmal die Einsamkeit zu durchbrechen. Ein versöhnliches Wort kann uns einander näherbringen.

Es ist uns Menschen gegeben, auf unsere Weise die entscheidenden Worte zu sagen. Sie können schöpferisch Neues bewirken. Ein gutes Wort berührt und verändert uns, wenn wir es hören. Im Kleinen sagen wir einander das Wort, das uns Leben gibt. Dann erzählen wir davon, wie wir wieder in die Spur gefunden haben oder wie wir aus Erstarrung oder Lähmung herausgekommen sind. Oft steht ein treffendes Wort am Beginn solcher Geschichten. In diesen alltäglichen Auferweckungsgeschichten spiegelt sich das Grössere: die Auferstehung von den Toten. Jesus Christus hat den Tod überwunden, Gott ruft uns alle durch ihn zu neuem Leben. Christus ist ein Vor-Bild für die grosse Hoffnung, die im Zentrum des christlichen Glaubens steht.

In den Gottesdiensten rufen sich Christinnen und Christen heute den Ostergruss zu: «Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaft auferstanden». Ich wünsche Ihnen, dass diese Hoffnung Sie inspiriert, trägt und beglückt. Ich wünsche Ihnen frohe Ostern – voller Zuversicht und Vertrauen. Amen.

Stefan Moll
Seminarstrasse 21, 5400 Baden
stefan.moll@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich